

SMD - a clash of cultures : Erfahrungen aus der Sicht eines Partners und Nutzers

Autor(en): **Staub, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SMD – A Clash of Cultures: Erfahrungen aus der Sicht eines Partners und Nutzers

■ **Herbert Staub**

Leiter Bild- und
Textdokumentation
Schweizer Fernsehen DRS
Zürich



Drei grosse Medienunternehmen mit je eigener publizistischer Ausrichtung, Artikel in vier Sprachen, Dokumentationsaufgaben und Archivfunktionen, Journalisten und Rechercheure, Qualität und Quantität – wer all diesen Ansprüchen mit einem gemeinsamen Dokumentationssystem gerecht werden will, riskiert viel, riskiert möglicherweise einen Clash of Cultures.

1993 veröffentlichte der amerikanische Politologe Samuel P. Huntington ein Buch mit dem Titel «The Clash of Civilizations», in dem er ankündigte, dass die nächsten Konflikte entlang der Grenzen der Kulturen und Zivilisationen ausbrechen werden. 1996 wurde das Buch auf Deutsch übersetzt, kam mit dem etwas schlagkräftigen Titel «Kampf der Kulturen» auf den Markt. 1996 wurde auch die SMD gegründet, die Schweizer Mediendatenbank, und was dabei abging, war sicher kein «Kampf», aber es war ein Clash, ein Aufeinanderprallen – nicht der Zivilisationen, aber ein Aufeinanderprallen sehr unterschiedlicher Kulturen.

Dass ein solches Aufeinanderprallen von Kulturen die Basis einer Erfolgsgeschichte sein kann, zeigt das Beispiel der Schweizer Mediendatenbank SMD. Ich möchte Ihnen nun die SMD sowohl aus der Sicht eines Partners als auch eines Benutzers vorstellen:

Die Schweizer Mediendatenbank ist in den 8 Jahren ihres Bestehens zu einem unverzichtbaren Bestandteil journalistischen Schaffens in der deutschen Schweiz geworden. Über 60 Schweizer Zeitungen und Zeitschriften sind im Volltext enthalten, diese werden ergänzt durch ca. 40 in- und ausländische Quellen, die nur selektiv ausgewertet und eingescannt werden. Die Datenbank ist in der Zwischenzeit auf 5 Mil-

lionen Dokumente angewachsen, allein beim Schweizer Fernsehen DRS und beim Schweizer Radio DRS haben rund 1000 Personen Zugriff auf diese Pressedatenbank.

Aus urheberrechtlichen Gründen ist die SMD nicht öffentlich zugänglich. Seit zwei Jahren gibt es aber die Tochterfirma Swissdox (www.swissdox.ch), die gegründet wurde, um den kommerziell verwertbaren Teil des SMD-Bestandes für Kunden ausserhalb des Medienbereichs zu öffnen. Damit wird zweierlei angestrebt: Zum einen geht es darum, die Kosten der SMD zu senken. Zum anderen wird die Zusammenarbeit mit SMD/Swissdox für Verlage attraktiver, weil sie so zu einer kommerziellen Zweitauswertung ihrer Artikel kommen. Dieser Swissdox-Bestand kann gegen Gebühr von jedermann genutzt werden.

5 Mio. Dokumente, mehrere tausend Benutzer, alle wichtigen Schweizer Printmedien – die SMD kann als Erfolg bezeichnet werden. Erstaunen dürfte Sie, wenn Sie hören, dass die SMD mit rund 10 Stellen betrieben wird – und es funktioniert. Wie ist das möglich? Um das zu beantworten, gehe ich ins Jahr 1996 zurück.

1996 gründeten die drei Medienunternehmen Ringier, Tamedia und die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR, vertreten durch das Schweizer Fernsehen DRS, die Schweizer Mediendatenbank AG. Ringier ist das grösste Verlagshaus der Schweiz, gibt neben der auflagenstärksten nationalen Boulevardzeitung eine Wirtschaftszeitung, eine Sonntagszeitung und Produkte der Regenbogenpresse heraus.

Tamedia ist eine führende Mediengruppe, die sich dadurch auszeichnet, dass sie sowohl im Print- wie im elektronischen Bereich aktiv ist. Zu dieser Mediengruppe gehören die grösste abonnierte Tageszeitung, eine Sonntagszeitung, ein Lokalradio und ein Lokalfernsehen. Die SRG ist ein Service-Public-Unternehmen. Sie ist das grösste Unternehmen für elektronische Medien in der Schweiz mit 7 Fernseh- und 18 Radioprogrammen. Diese drei Partner, deren Produkte teilweise in starker Kon-

kurrenz zueinander stehen, haben sich im Bereich Textdokumentation zusammengeschlossen. Leitidee dabei war: «Dezentralisierung, wo möglich – Zentralisierung, wo Kostenvorteile realisierbar sind». Zentralisiert wurden im Dokumentationsbereich – was vorher jedes Unternehmen selber machte – Lektorat und Erschliessung, dezentral blieb die Recherche. Alle drei Häuser weisen also noch eine eigene Textdokumentationsabteilung auf. Noch. Aber darauf komme ich später zurück.

Mit der Einführung der SMD hat sich für die hausinternen Dokumentationen aber etwas Grundsätzliches geändert: Die Journalisten der beteiligten Medienhäuser haben direkten Zugriff auf die Daten der SMD. Das heisst, die Dokumentationen verloren das Monopol auf Archivrecherchen. Dies und die Zentralisierung von Lektorat und Erschliessung hatten zur Folge, dass in allen drei Häusern die Stellen in den Dokumentationen um etwa ein Drittel abgebaut wurden.

Ich habe Ihnen nun kurz die Ausgangssituation der SMD-Gründung geschildert. Ich habe es eingangs einen Clash of Cultures genannt. Ich möchte nun auf 5 Konfliktpunkte näher eingehen.

1. Unterschiedliche publizistische Ausrichtungen der Partner
2. Dokumentation versus Archiv
3. Qualität versus Quantität
4. Journalistische Interessen versus Dokumentationsinteressen
5. Schweiz-spezifische Mehrsprachigkeit

1) Unterschiedliche publizistische Ausrichtung der Partner

In der Zeit vor SMD hatten die drei Dokumentationen ein klares Kundenprofil: Ihr Kunde war ihr Medienhaus. Bei Ringier arbeitete man etwa für die Boulevardzeitung Blick und die Schweizer Illustrierte, bei Tamedia für den Tages-Anzeiger und das Kulturmagazin DU, beim Schweizer Fernsehen DRS für den Literaturclub und die Tagesschau. Kurz, man kannte seine Pappenheimer und ihre Anliegen. Mit der SMD löste sich das Profil auf, die Dokumentaristen verloren die Orientierung. Was musste nun archiviert werden? Welche

Zeitungsartikel waren für wen von Interesse?

Um der unterschiedlichen publizistischen Ausrichtung der drei Medienunternehmen Genüge zu leisten, delegieren die drei Partner Dokumentalisten in die SMD. Eine Personalrotation im Wochenrhythmus gewährleistet den Kontakt zu Kunden und Praxis. Damit soll der «Geist der drei Häuser» in das Produkt, das die SMD herstellt, eingebracht werden. Und gleichzeitig wurde mit dieser Arbeitsorganisation verhindert, dass das Lektorat zu stark auf einzelne Produkte bezogen ist. Bei der gemeinsamen Arbeit in der SMD prallten die einzelnen publizistischen Kulturen ziemlich ungebremst aufeinander.

In der Zwischenzeit hat sich das Problem etwas entschärft: Ringier verlegt heute mit Cicero ein ambitioniertes Magazin für politische Kultur, während die Tamedia die Zeitschrift DU verkauft hat und dafür mit 20 Minuten in den Boulevardbereich eingestiegen ist. Auch das Fernsehen ist vom hohen Ross herabgestiegen – weg von der Bildung, hin zur Unterhaltung. Die Ansprüche der einzelnen Medienunternehmen haben sich nivelliert. Hinzu kommt, dass immer mehr Produkte im Volltext vorhanden sind, was grundsätzliche Überlegungen zu Sinn und Zweck des Lektorats nötig macht.

Damit komme ich zu einem weiteren Clash of Cultures, nämlich dem

2) Konflikt zwischen dem Aufgabenbereich Dokumentation und dem Aufgabenbereich Archiv

Die SMD ist Dokumentationssystem und Archiv. Ein Archiv für die Partner Ringier und Tamedia, die mit der SMD ihre Produkte archivieren. Jeder redaktionelle Artikel von Blick, Cash, Tages-Anzeiger oder Facts ist in der SMD zu finden. Viele dieser Artikel werden auch erschlossen, also mit dokumentalistischem Mehrwert versehen. Die Erschliessung der Partnerprodukte geschieht nicht in der SMD, sondern in den Dokumentationen von Ringier und Tamedia. Im SMD-Mittel werden etwas mehr als 10% der Artikel erschlossen. Bei den Partnerprodukten können es aber bis zu 40% pro Quelle sein.

Die Intensität der Erschliessung erklärt sich aus der unterschiedlichen Nutzung der SMD: Die Journalisten von Tages-Anzeiger oder Blick wollen bei ihren Recherchen vor allem auch wissen, was in ihren Zeitungen zu einem Thema bereits publiziert wurde. Deshalb möchten sie, dass die Artikel ihres Produktes bevorzugt behan-

delt, sprich intensiver erschlossen werden. In einem Dokumentationssystem stört aber diese starke Gewichtung von einzelnen Quellen. Wenn ich eine Recherche zum Luftverkehrsstreit zwischen Deutschland und der Schweiz mache, will ich nicht hauptsächlich Artikel aus Blick und Tages-Anzeiger zu diesem Thema, sondern ich will die wichtigsten – oder, was uns bei den Journalisten sehr beliebt macht, *den* wichtigsten Artikel. Womit ich zum Clash of Cultures Nummer 3 komme:

3) Qualität versus Quantität

Wie bereits erwähnt, sind in der SMD heute ca. 5 Mio. Artikel vorhanden, und die SMD wächst in einem fast beängstigenden Tempo. Wie soll da der wichtigste Artikel zum Luftverkehrsstreit gefunden werden? Die SMD setzt hierzu – neben einem semantischen Netz und morphologischen Prozessen – vor allem die Erschliessung ein. Die Dokumentalisten wählen die wichtigen Artikel aus und erschliessen sie. Das Prinzip ist hier Qualität trotz Quantität. Das Werkzeug für die Erschliessung wurde vor 4 Jahren stark vereinfacht, als ein Systemwechsel vollzogen wurde und alle Quellen im Volltext zur Verfügung standen (die gescannten Artikel werden seither OCR-gewandelt). Bis zu diesem Zeitpunkt wurde mit einem von Ringier angepassten Gruner & Jahr-Thesaurus gearbeitet, der über 5000 Begriffe enthielt. Seit 4 Jahren wird mit einem Wortschatz von nicht ganz 150 Begriffen erschlossen. Dieser neue Wortschatz wurde übrigens von Dokumentalisten der drei Partner mit der SMD gemeinsam erarbeitet. Ein löbliches Vorgehen, das beim Start der SMD lei-

Anzeige

der unterlassen wurde. Damals hatte man zwar das Einsehen, dass der Aufbau des gemeinsamen Dokumentationssystems einen neuen Thesaurus verlangte, die Kosten und Aufwände schreckten aber ab. Dass zwei Partner resp. die Dokumentalisten von Tamedia und SF DRS mit dem Erschliessungsinstrument des dritten Partners arbeiten mussten (das nicht gerade auf der Höhe der Zeit war), bot eine Quelle ständiger Auseinandersetzungen.

Eng verbunden mit der Erschliessung ist ein weiterer Kulturkonflikt:

4) Die unterschiedlichen Interessen von Journalisten und Dokumentalisten

Für Dokumentalisten nämlich sind Journalisten Laien-Rechercheure.

Für die recherchierenden Dokumentalisten ist die Erschliessung ungeheuer wichtig. Für die Journalisten leider nicht. Die Statistik zeigt, dass nur bei 6 von 100 Recherchen¹ in der SMD die Erschliessung überhaupt genutzt wird. Die Finanzrechnung belegt dagegen, dass fast die Hälfte der SMD-Kosten² durch den dokumentalistischen Mehrwert, sprich Lektorat und Erfassung, verursacht werden. Jedem Finanzverantwortlichen springt das Missverhältnis zwischen Aufwand und Nutzen sofort ins Auge. Wir, die Dokumentalisten, die diese Erschliessungsarbeit machen, fragen uns natürlich: «Warum wird dieses Angebot so schlecht genutzt?» Der Thesaurus wurde – auch in Hinblick auf die Journalisten – vom Instrument für Spezialisten mit

¹ Angabe von Jürg Mumprecht, Leiter SMD, 4.10.2002.

² Ebd.

Annonces publicitaires dans «ARBIDO» – ciblées et efficaces!

Les délais des insertions/Dates de parution des prochaine édition:

Bulletin N°	Délais d'insertion	Dates de parution
9	15.08.2004	10.09.2004
10	15.09.2004	08.10.2004
11	15.10.2004	10.11.2004
12	15.11.2004	10.12.2004

Votre commande:

Staempfli SA, service des annonces, case postale, 3001 Berne
tél. 031 300 63 84, fax 031 300 63 90
e-mail: inserate@staempfli.com

den x-tausend Begriffen, zu einem handlichen, überschaubaren Werkzeug umgebaut. Für die Journalisten scheint dieses Werkzeug immer noch zu kompliziert, der Mehrwert zu wenig transparent. Möglicherweise ist die Recherchemaske, mit der man versuchte, sowohl den Profi- wie den Laienansprüchen gerecht zu werden, eine Überforderung, die Funktionalität der Suchfelder für Laien unverständlich. Mit Schulungen wird temporär eine gewisse Verbesserung erzielt; wird das Erlernete nicht regelmässig gebraucht, geht es schnell verloren. Hinzu kommt, dass sich die Journalisten für die Benutzung einer Datenbank nicht tagelang schulen lassen wollen. Sie möchten ein Instrument, mit dem sie so selbstverständlich umgehen können wie mit Google.

Wenn von den Dokumentalisten nicht klar gemacht werden kann, wie wichtig die Erschliessung ist, und wenn es der SMD nicht gelingt, dass diese Erschliessung in Zukunft stärker genutzt wird, dann droht Gefahr. Gefahr von Seiten der Aktionäre, die lieber heute als morgen die vorhin erwähnten 50% der SMD-Kosten, die für Erschliessung und Lektorat anfallen, einsparen würden.

5) Mehrsprachigkeit

Zum Schluss komme ich auf einen Schweiz-spezifischen Clash of Cultures, die Mehrsprachigkeit. Sie erwarten bestimmt, dass ein System, das in einem viersprachigen Land eingesetzt wird, auch mit vier Sprachen umgehen kann – die vierte Sprache ist in diesem Fall neben Deutsch, Französisch und Italienisch nicht Rätoromanisch, sondern Englisch. Was die Mehrsprachigkeit anbelangt, ist die SMD aber auf Krücken angewiesen. Nicht deutschsprachige Texte werden deutsch erschlossen und zusätzlich mit ein paar deutschen Wörtern versehen, die für den Inhalt relevant sind. Somit kann ich auf Deutsch recherchieren und finde auch französische, englische oder italienische Artikel. Das ist eine absolute Hilfskonstruktion, die bald nicht mehr standhält, da immer mehr französischsprachige Artikel im Volltext in die SMD aufgenommen werden. Wenn ich im Volltext deutsch suche, finde ich diese Arti-

kel natürlich nicht. Und da das Retrieval-System bei einer Standardrecherche die Suchergebnisse gewichtet, drohen die nur in der Erschliessung mit ein paar deutschen Begriffen versehenen französischsprachigen Artikel aus der Rangierung zu fallen. Eine Lösung dieses Problems wird mit jeder neue Software-Version angekündigt.

Ich habe zu Beginn gesagt, dass die SMD eine Erfolgsgeschichte ist. Das behaupte ich immer noch, auch nachdem ich diese fünf Konfliktfelder erwähnt habe, die doch ziemlich spannungsträchtig sind und in der Vergangenheit zu einigen Kollisionen geführt haben. Entscheidend ist aber, wie es weitergeht. Was man mit Sicherheit voraussagen kann: Es wird immer wieder zum Aufeinanderprallen unterschiedlicher Interessen kommen. Es erinnert manchmal an den Kampf des Herakles gegen die Hydra: Löst man ein Problem, tauchen bestimmt zwei neue auf.

Zum Beispiel der Konfliktbereich Hilfsarbeit – Facharbeit: Seit immer mehr Verlage ihre Produkte im Volltext anliefern, haben sich die Aufgaben der Dokumentalisten in der SMD verändert. Hilfsarbeit nimmt zu, Facharbeit wird in den Hintergrund gedrängt. Hilfsarbeit heisst: die Volltexte reparieren, kontrollieren, ob eine Autorenzeile auch als solche erkannt wird, Fussballresultate und Inhaltsverzeichnisse löschen, Artikel, die auf Seite eins beginnen, mit der Fortsetzung auf Seite 12 zusammenhängen usw. Das nimmt unterdessen fast 20% der täglichen Arbeit in der SMD in Beschlag. Es wurden auch schon Überlegungen angestellt, diese Arbeit durch Hilfskräfte ausführen zu lassen und Dokumentationsstellen abzubauen. Facharbeit heisst: sich vermehrt mit linguistischen, semantischen und technischen Fragen auseinander setzen, die Qualitätskontrollen verbessern, die kommende halbautomatisierte Erschliessung richtig vorbereiten, die SMD für den Einsatz in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz anpassen.

Doch solche Facharbeit ist nicht nur anspruchsvoll, sie ist auch aufwändig, d.h. teuer.

Obwohl ich mich jetzt hauptsächlich über Konfliktfelder und Schwierigkeiten

ausgelassen habe, möchte ich nochmals festhalten, dass die SMD eine Erfolgsgeschichte ist. Vielleicht kann man so weit gehen, zu sagen: Es waren diese Clashes of Cultures, die wesentlich zum Erfolg beitrugen. Haben sie doch dazu geführt, dass scheinbar Selbstverständliches immer wieder hinterfragt werden musste, um den verschiedenen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht zu werden.

Der Einsatz und das manchmal zähe Ringen um Kompromisse scheinen sich gelohnt zu haben – auch wenn es für die Beteiligten, also auch die Leitung der SMD, z.T. extrem mühsam war.

Die Kunden sind mit der SMD – mit all ihren Mängeln – weitgehend zufrieden.

Es ist nun aber möglicherweise gerade dieser Erfolg, der zu einem noch grösseren Clash führen könnte. Bereits hat sich ein kleineres Schweizer Medienhaus, die Jean Frey AG, Herausgeberin u.a. der Weltwoche, dazu entschlossen, ihre eigene Dokumentation vollständig abzubauen. Stattdessen setzt sie auf das Angebot der SMD und kauft zusätzliche Dokumentationsdienstleistungen bei SF DRS. Nun hat der Erfolg der SMD dazu geführt, dass sich auch einer der Partner, die Tamedia, Gedanken darüber macht, ihre hauseigene Dokumentation zu schliessen. Sollte dieses Modell Schule machen, dürfte das zu einer der grössten Herausforderungen der SMD werden: Die Partnerbetriebe würden keine Dokumentalisten mehr in die SMD delegieren. Damit würde die Nähe zwischen Benutzer und SMD verloren gehen. Die Delegation von hausinternen Dokumentalisten in die SMD hat bisher dafür gesorgt, dass die äusserst unterschiedlichen Interessen der Benutzer vertreten waren, und bot Gewähr, dass die SMD nicht an den Kunden vorbeidokumentiert.

Fällt der korrigierende und relativierende Einfluss der delegierten Dokumentalisten weg, dann findet der Clash of Cultures möglicherweise nicht mehr in der SMD statt, sondern zwischen SMD-Betreibern und Kunden. ■

contact:

E-Mail: herbert.staub@sfdrs.ch

Anzeige



Wir sind Experten in allen Fragen rund um das digitale Erschliessen von Archivbeständen.

LANGZEITARCHIVIERUNG VOLL DIGITAL

Archivista GmbH, Tel: +41 (0)1 254 54 00 www.archivista.ch